

Kreis der Fachtheologen hinaus seine weite Verbreitung sichern. Eine solche Darstellung vermag auch der theologische Laie mit Gewinn zu lesen.

Geblich ist weiterhin die ausgiebige Beachtung der modernen Forschung, überhaupt des modernen Geisteslebens. Wenn auch die vielen ausführlichen Zitate auf den ersten Blick den Gedankengang stören mögen, sie verleihen dem Ganzen Farbe und ersparen dem Leser manch zeitraubendes Nachschlagen in oft entlegener Literatur. Selbstverständlich kommt in diesem Band die evangelische Theologie in Rede und Gegenrede zu Wort. In der Lehre von der Kirche zentrieren alle wesentlichen Fragen der Kontroverstheologie, die uns heute mit besonderer Dringlichkeit aufgegeben ist. Die Dogmatik von Schmaus ist ein Zeichen mehr dafür, daß die katholische Theologie dieser ihr gestellten Aufgabe nicht ausweicht.

Da es sich um einen dogmatischen Traktat über die Kirche handelt, wäre die Methode der Apologetik fehl am Platz. Schmaus interessiert sich also nicht so sehr für die Kirche als historische Erscheinung in ihrer äußeren, auch dem profanen Wissenschaftler zugänglichen Gestalt. Gegenstand seines Werkes ist die Kirche als Glaubensgeheimnis und die Lehre der Kirche über sich selbst und das in ihr verwirklichte Geheimnis des Heilswillens Gottes. Leider wird in vielen anderen Handbüchern zu viel Apologetisches, aber zu wenig Dogmatisches über die Kirche gesagt. Man soll das eine tun, aber das andere nicht lassen. Daß Schmaus so entschlossen eine Dogmatik der Kirche schreibt, ist sicher der größte Vorzug seines Werkes.

W. Seibel SJ

**Lexikon für Theologie und Kirche.**  
2., völlig neu bearbeitete Auflage, hrsg. v. Josef Höfer und Karl Rahner. Bd. 2: Barontus bis Cölestiner. (1256 Sp.) Freiburg 1958, Herder. Subskr.-Preis Leinen DM 77,—.

Auch der zweite Band der Neuauflage des großen Lexikons für Theologie und Kirche hat, wie zu erwarten und zu hoffen war, die sehr freudig und mit weiter Zustimmung aufgenommenen Vorteile des ersten Bandes bewahrt. Der im Vergleich zur früheren Auflage zwar etwas knapperen, aber zur ersten Information doch ausreichenden Behandlung der historisch-positiven Fragen steht die starke Betonung der bibeltheologischen und dogmatischen Themen gegenüber. Auf diese Weise entstand ein Werk, dem es gelingt, die Lehre der Kirche in ihrem organischen Zusammenhang mit Schrift und Tradition zu erschließen und sie in einer Form auszusagen, die gerade dem modernen Menschen Verständnis und Nachvollzug

ermöglicht — wenn ihm auch die gedankliche Mitarbeit zuweilen nicht leicht gemacht wird.

Das Gewicht dieses Bandes, der meist kleinere Artikel enthält, liegt zweifellos auf den um den Begriff „Bibel“ gruppierten Stichwörtern, die allein weit über 100 Spalten füllen. Hier bietet das Lexikon einen in solch prägnanter Form noch nicht vorhandenen Überblick über die gesamte moderne Bibelwissenschaft. Es informiert über den Bibeltext, die Bibelhandschriften, die alten und neuen Bibelübersetzungen, auch über sämtliche großen Bibelkommentare, Bibellexika und Bibelzeitschriften. Neu ist gegenüber der ersten Auflage der Artikel „Biblische Ethik“, bedeutend erweitert findet man die „Biblische Theologie“.

Die systematisch-dogmatischen Artikel behandeln unter anderem die Begierdataufe, Buße und Bußsakrament, Christentum und christliche Philosophie. In besonderer Weise tritt gerade in diesem Band die durchgehend angestrebte Christozentrik hervor, die viele Rezessenten bereits als Vorzug des ersten Bandes hervorheben. Sie wird durch den neu aufgenommenen Artikel „Christozentrik“ ins Blickfeld gerückt und in dem Beitrag „Christologie“ systematisch durchgeführt. A. Grillmeier entwirft hier ein Schema des christologischen Traktates, das sehr wohl geeignet ist, den absoluten Primat Christi schon von der Schöpfung an sowie seine Stellung als erlösendes Glied und Haupt der Menschheit besser zur Geltung zu bringen, als es bislang der Fall war.

Dies ist ein Beispiel mehr dafür, mit welcher Aufgeschlossenheit das neue Lexikon die Fragen der Theologie unserer Zeit aufnimmt und sich nicht scheut, auch neue Wege zu weisen. Hierin liegt zweifellos seine Stärke und seine bestimmende Eigenart. Es kann und will nicht jene spezialisierten Nachschlagewerke ersetzen, die über die historisch-positiven Gegebenheiten erschöpfende Auskunft geben. Sein Ziel ist es, nicht nur historische Wissenschaft, sondern biblische und dogmatische Theologie zu bieten. Dieses Bemühen sichert dem neuen Lexikon seinen eigenständigen und unersetzbaren Platz in der stattlichen Reihe der internationalen theologischen Nachschlagewerke.

W. Seibel SJ

**Grosche, Robert: Et Intra et Extra. Theologische Aufsätze.** (340 S.) Düsseldorf 1958, Patmos. Ln. DM 24,—.

Die Aufsätze dieses Buches wurden von Freunden und Schülern des Verf.s zur Vollendung seines 70. Lebensjahres gesammelt und herausgegeben. Ihre Themen umspannen das gesamte theologische Schaffen Robert Grosches, der stets ein waches Ohr für die Fragen der Zeit und der Kirche in die-

ser Zeit besaß. So werden hier viele Themen des theologischen Gesprächs und der kirchlichen Verkündigung aus den letzten 30 Jahren wieder lebendig. Das zeigt schon ein kurzer Blick auf die 33 hier vereinigten Titel. Sie behandeln Fragen der Glaubenslehre (Christusfrömmigkeit, Eucharistie, Kirche, Mariologie), der Ökumenik, der Exegese, der Stellung der Kirche in der Zeit und des Verhältnisses des Christen zur Welt.

Besonders beachtenswert sind die Beiträge zur Kontroverstheologie, in der Grosche durch seine Zeitschrift „Catholica“ eine führende Stellung einnahm und manch wichtigen Beitrag leistete. Dieses ökumenische Interesse zeigt sich nicht nur in den drei Aufsätzen, die sich ausdrücklich mit solchen Themen befassen; es durchzieht die gesamte theologische Arbeit des Verf.s und gibt diesem Band seine besonderen Akzente und seinen auch heute gültigen Wert.

W. Seibel SJ

**Liturgisches Jahrbuch.** Vierteljahreshefte für Fragen des Gottesdienstes. Herausgegeben vom Liturgischen Institut. 6. Jahr. (252 S.) Münster 1956, Aschendorffsche Verlagshandlung. Geb. DM 16,50.

Das Liturgische Jahrbuch ist in den sechs Jahren seines Bestehens zum unentbehrlichen und zuverlässigen Berater in allen Fragen des Gottesdienstes geworden. Als einziges Organ im deutschen Sprachgebiet unterrichtet es vollständig über die neueste liturgische Forschung. Alle liturgisch bedeutsamen Dokumente des Heiligen Stuhles erscheinen im Wortlaut, außerdem die wichtigsten diesbezüglichen Erlasse und Verlautbarungen der deutschen Bischöfe. So gibt es eine Fülle von Anregungen zum Vollzug des Gottesdienstes „im Geist und in der Wahrheit“. — Der vorliegende Band bringt die Enzyklika „Musicae sacrae discipline“ über die Kirchenmusik im lateinischen Text und deutscher Übersetzung, die Ansprache des Papstes an die Teilnehmer des Liturgischen Kongresses sowie das Dekret des Heiligen Offiziums über das deutsche Hochamt. Besonders wird man auch den Bericht über Teilnehmer und Referate des Liturgischen Kongresses in Assisi im September 1956 begrüßen, der zusammen mit den anderen Beiträgen und den Besprechungen der neuesten Literatur ein lebendiges Bild gibt vom Stand der liturgischen Erneuerung in aller Welt.

W. Seibel SJ

### Neues Testament

**Vögtle, Anton:** Das öffentliche Wirken Jesu auf dem Hintergrund der Qumranbewegung. (Freiburger Uni-

versitätsreden, Heft 27; 20 Seiten) Freiburg i. Br. 1958, H. F. Schulz. Broschiert DM 1,80.

Auf einen wichtigen Punkt, durch den sich Jesu Auftreten von der Sekte von Qumran unterschied, macht der Verf. in seiner Rektoratsrede aufmerksam: Jesus trat öffentlich auf und wandte sich an alle. Damit erteilte er dem damals im Judentum stark verbreiteten Absonderungsgedanken, der Lehre vom „Rest“, eine entschiedene Absage. Es wird aber auch verständlich, warum der Herr von der Gottesherrschaft und nicht vom Volk und kaum der Kirche redete. Die Ausdrücke hierfür fehlten zwar nicht, waren aber durch den erwähnten Gedanken belastet. Was er wollte, war etwas Neues, das er beschrieb und stiftete, ohne es mit einem Namen zu benennen, der irreführen konnte.

A. Brunner SJ

**Burrows, Millar:** Mehr Klarheit über die Schriftrollen. Neue Rollen und neue Deutungen nebst Übersetzungen wichtiger jüngst entdeckter Texte. (375 Seiten) München 1958, C. H. Beck. Ln. DM 24,—.

Das neue Buch ergänzt das frühere des gleichen Verf. „Die Schriftrollen vom Toten Meer“ (vgl. diese Zschr. 161 [1957/58] 233). Es berichtet über die Entdeckung neuer Höhlen mit Handschriften und über die Fortschritte der Entzifferung und Auslegung der Texte. Ein zweites Kapitel behandelt die Ursprünge des Christentums im Licht der Funde von Qumran. B. bleibt bei seiner bereits im vorigen Buch ausgedrückten Überzeugung, daß die Grundlagen des Christentums dadurch in keiner Weise erschüttert werden. „Es ist allerdings richtig, daß ich als liberaler Protestant nicht alle Glaubensvorstellungen meiner mehr konservativen Brüder teile. Aber es ist mein wohlüberlegter Schluß, daß man alle geschichtlichen Aussagen des christlichen Glaubens mustern kann, ohne etwas zu finden, was durch die Rollen vom Toten Meer widerlegt worden ist oder widerlegt werden könnte. Das gilt ebenso von den Dingen, die ich nicht glaube, wie von meinen festesten und liebsten Überzeugungen“ (31). Beziehungen von Johannes dem Täufer zu der Qumran-Sekte sind zweifelhaft. Die Einzigartigkeit der Person und der Lehre Jesu bleibt nach wie vor bestehen. Damit ist nicht gelehnt, daß in Einzelheiten Parallelen zum NT, vor allem zu Paulus und Johannes, in den neuen Schriften gefunden wurden, wie auch daß manche Aussage des NT nun besser verstanden werden kann. Viel deutlicher ist das Ergebnis der Funde für die Textgeschichte des AT. Es liegen jetzt auch hebräische Texte vor, die die Textgestalt der Septuaginta näher ste-